



MÄNNERVEREIN

Ein echter Kerl ist man hier für 2 Euro

VARDINGHOLT (stp) Der Männerverein Vardingholt ist der einzige Verein weit und breit mit 10 (!) Kassierern. Die 2 Euro Jahresbeitrag der 142 Mitglieder werden hier nämlich, wie eh und jeh, persönlich kassiert. Wenn die 10 Kassierer dann durch das Dorf gehen und bei jedem Einzelnen das Geld einsammeln wollen, dann ist natürlich auch Gelegenheit für ein ausführliches Pläuschchen und für ein kühles Getränk. Ansonsten treffen sich die Männer einmal im Jahr zum Ausflug und zur Radtour.

FOTO: SVEN BETZ

Fusion ist nach 400 Jahren undenkbar

Im Dorf gibt es zwei Schützenvereine. Die Verbindung ist herzlich. Das war aber nicht immer so.



Die Zeit von Keilereien zwischen den Schützenvereinen ist lange vorbei, wissen Michael Schleuter und Antonius Böing.

FOTO: SVEN BETZ

VARDINGHOLT (stp) Das Jahr 1642 markiert in Vardingholt einen Wendepunkt. Damals spaltete sich der örtliche Schützenverein in zwei Organisationen auf. Seither gibt es in dem Dorf die St. Georgi-Schützenbruderschaft Vardingholt-Kirche und den St. Johannis-Schützenverein Vardingholt-Spöler. Der Grund: Die Einwohnerzahl von Vardingholt wuchs und die Entfernung zwischen den Höfen wurde immer größer. „Deshalb hat man sich aufgeteilt“, sagt Michael Schleuter vom Schützenverein Spöler und bekommt zustimmendes Kopfnicken von Antonius Böing. Er ist im Schützenverein Kirche.

Beide Vereine sind heute in Herzlichkeit miteinander verbunden. Das war nicht immer so. „Bis zum Zweiten Weltkrieg hatte man Angst, nach Spöler zu gehen“, sagt Antonius Böing. Ein Zusammenschluss beider Vereine ist nach fast 400 Jahren undenkbar. „Wer diesen Vorschlag auf der Generalversammlung bringt, muss damit rechnen, geteert und gefedert zu werden“, erklärt Michael Schleuter lachend. In den Anfangsjahren der Vereine wollte man keine teure Munition verschwenden und hat Schützenfest ganz ohne Gewehre ausgetragen. Damals hat man mit Stöcken auf Rüben geworfen.



Die Landfrauen von Vardingholt verstehen sich als Helferinnen.

Bei der Vardingholter Landjugend geht's um die Wurst

VARDINGHOLT (stp) Wer in Vardingholt das 26. Lebensjahr vollendet, wird automatisch Ehrenmitglied. Vorausgesetzt natürlich, man ist Mitglied der Landjugend. „Das ist bei uns einfach so“, sagen Annemarie Schepers und Anna Thebingbuß mit einem Schmunzeln. Bereits mit 15 Jahren kann man in der katholischen Jugendorganisation Mitglied werden und am lebendigen Vereinsleben des Vardingholter Nachwuchses teilnehmen. Zu den Höhepunkten eines jeden Jahres

zählt das ausgesprochen beliebte „Wurstabholen“. Einmal im Jahr ziehen dann die jungen Männer und Frauen durch die Straßen von Vardingholt und bitten um eine Spende: Eigentlich sollte das eine Wurst sein – deshalb der Name. „Das können aber auch Mohrenköpfe oder ein Fläschen Bier sein“, sagen die beiden jungen Frauen. „So genau wird das nicht genommen.“ Als Dankeschön für die Spende gibt's dann auch ein Ständchen von der Landjugend.



Annemarie Schepers (links) und Anna Thebingbuß mit der Wurst.

FOTO: BETZ

VIELE AKTIVITÄTEN

Diese Landfrauen sind spitze

VARDINGHOLT (stp) Ohne die 120 Landfrauen von Vardingholt geht im Dorf fast gar nichts. Die Frauen im Alter zwischen 20 und 84 Jahren sind fast überall dabei, wo es etwas zu tun gibt. Die Hilfe beschränkt sich längst nicht nur auf Kochen und Backen. Während der Corona-Pandemie musste das Vereinsleben etwas zurückgefahren werden. Mit Alpenveilchen und Eierlikör bekam jede der Frauen ein kleines Geschenk und das Signal, nicht vergessen zu sein.

FOTO: SVEN BETZ



Musikerin Wilma Voskamp

Wie in einem Film

VARDINGHOLT (stp) Die 55 Aktiven des Spielmannzuges Vardingholt-Kirche 1953 spielen eigentlich auf Schützenfesten. Für den Herbst haben sie sich aber ein besonderes Projekt vorgenommen: Im November will der Verein ein Konzert in der Rheder Guldula-Kirche geben. Dabei sollen Melodien aus Film-Musiken zum Besten gegeben werden. Die Musiker proben schon jetzt fleißig.

Grafik: Kirsten Schmitz



Ein Lottogewinn verändert Vardingholt

Der Großvater von Helmut Stockhorst erfüllte sein Versprechen und baute die Dorfkirche.

VON STEFAN PRINZ

VARDINGHOLT Solche Geschichten gibt es ansonsten eigentlich nur im Märchen: In Vardingholt werden sie aber Wirklichkeit. Im Jahr 1933 hat der Großvater des heutigen Vardingholter Gastwirtes Helmut Stockhorst im Lotto gewonnen. Die Spuren dieses Gewinns sind im Dorf bis heute unübersehbar.

Aber der Reihe nach: „Mein Großvater kam als Viehhändler und Schreiner aus dem Rheinland. In Vardingholt hat es ihm besonders gefallen und er ließ sich hier nieder.“ Dieser Großvater hatte damals einen kleinen Lebensmittelladen, eine Schreinerwerkstatt – und einen damals noch nicht ganz legalen Ausschank. „Er schenkte dann schon mal hinter der Ladentheke einen Schnaps ein“, erzählt Helmut Stockhorst mit einem Schmunzeln. Die Gäste mussten dann oft durch die Hintertür den Laden verlassen, damit sie nicht gesehen wurden. Dieser Großvater spielte immer auch Lotto. Die Nummer seines Lottoscheins hatte er sogar über dem Bett hängen. „Er hat immer versprochen, dem Dorf eine Kirche zu bauen, falls er mal im Lotto gewinnen



Helmut Stockhorst vor der Kirche, die mit dem Lottogewinn seines Großvaters gebaut wurde.

FOTO: STEFAN PRINZ

sollte. Anfangs spielte der Großvater in einer Lottogemeinschaft mit zwei anderen Männern. Einer

der drei verließ schließlich die Tippgemeinschaft. Und dann passierte ist: Die beiden Männer

gewannen 300.000 Reichsmark. „Das war damals so viele wie ein Millionengewinn heute“, sagt

Helmut Stockhorst. Das Unglaubliche: Der Lottobuden-Besitzer, der dem Großvater das Geld auszahlen sollte, „brannte damit durch“. Helmut Stockhorsts Großvater konnte seinen rechtmäßigen Anspruch aber belegen und kam irgendwie doch noch zu seinem Gewinn. Die Summe wurde durch die zwei Spieler geteilt. Der Großvater stand zu seinem Versprechen und spendete das Geld zum Bau der Vardingholter Kirche. Das Grundstück stellte die fürstliche Familie zu Salm-Salm zur Verfügung und die Kir-



che wurde gegenüber des Hauses der Stockhorsts errichtet. Die Rheder sahen das anfangs gar nicht so gerne. Denn wenn nun Vardingholt eine eigene Kirche hatte, besuchten sonntags weniger Gläubige die Gudula-Kirche in Rhede. Nach dem Kirchenbau blieb sogar noch etwas vom Lottogewinn übrig. Davon erweiterte der Großvater das Haus und konnte damit auch ganz offiziell eine Gastwirtschaft eröffnen – die gibt es heute noch.



Sabine Kamps

Inhaberin Café Kamps

„Die Geselligkeit ist hier bei uns in Vardingholt einfach schön.“



Bernhard und Eva Tangerding

Die Tangerdings kamen aus Stenern

VARDINGHOLT (stp) Der Gutshof von Bernhard (stp) und Eva Tangerding gehört zu den beeindruckenden Baudenkmälern von Vardingholt. Das Alter des Hofes, der als Alte Brennerei bestens bekannt ist, ist nicht zweifellos gesichert. Fest steht, dass einer der Vorfahren des heutigen Eigentümers im Jahr 1825 aus Stenern nach Vardingholt kam und den Hof kaufte. Seitdem ist die Immobilie ununterbrochen im Besitz der Familie Tangerding. Bis ins Jahr 2013 war in dem landwirtschaftlichen Anwesen eine Brennerei untergebracht.

Mit 20 km/h auf große Reise

VARDINGHOLT (stp) Ein Treckerclub darf natürlich auch in dem Dorf Vardingholt mit seinen 3000 Einwohnern nicht fehlen. Die erste urkundliche Erwähnung des Ortes stammt aus dem Jahr 1209. Der Gründung des Treckerclubs ist dagegen ungleich später gewesen. Allerdings sind die Trecker beeindruckend alt. Der Älteste von ihnen hat bereits 70 Jahre auf den Rädern. Regelmäßig treffen sich die Aktiven des Clubs, um mit ihren restaurierten Fahrzeugen auf große Tour zu gehen – zum Beispiel nach Nordhorn. Die Reisegesellschaft nimmt sich dafür immer ausreichend Zeit. Denn bei einer Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h dauert eben alles länger.



Ausgezeichnet gepflegt: Eins der Fahrzeuge aus dem Vardingholter Trecker-Club.

Hier lernt die Winterfamilie

Die Laienspielschar Vardingholt führt jedes Jahr ein Stück in Plattdeutsch auf.



Michaela Eringfeld, Simone Resing, Maren Bröcker und Christian Hellmann (von links) freuen sich schon auf die nächste Aufführung.

VARDINGHOLT (stp) Die Theaterabende der Vardingholter Laienspielschar sind jedes Jahr garantierte Gassenhauer. „Wir sind immer gleich ausverkauft“, freut sich Christian Hellmann. An fünf Abenden präsentieren die Hobby-Schauspieler jedes Jahr ein Stück auf Plattdeutsch und bringen es im örtlichen Gasthaus auf die Bühne. „Wir proben ab November miteinander. Das nimmt so viel Zeit in Anspruch, dass wir fast mehr Zeit beim Proben als mit der eigenen Familie verbringen. Deshalb nennt man uns auch die Winterfamilie“, schmunzelt Michaela Eringfeld. Nicht jeder aus der großen Gruppe der Mitspieler spricht fließend Platt. Die Älteren korrigieren dann auch schon mal, wenn die Aussprache nicht korrekt ist – und die Jüngeren lernen so Platt.



FINDLING

Dickes Andenken an die Eiszeit

VARDINGHOLT (stp) Am Vardingholter Kirchweg kam vor einigen Jahren ein riesiger Stein zum Vorschein. Der 40 Tonnen schwere Findling aus der letzten Eiszeit stammt aus dem hohen Norden und wurde mit den Eismassen ins Dorf transportiert. Zum Sprengen war er zu groß. Deshalb wurde er ausgegraben und ist jetzt ein tolles Spielgerät im Kindergarten.

Als bei Grün-Weiß fast alle in der Mannschaft Josef hießen

Der junge Sportverein blickt schon auf zahlreiche denkwürdige Momente zurück.

VARDINGHOLT (stp) Der SC Grün-Weiß Vardingholt ist mit seinen knapp 40 Jahren noch ein vergleichsweise junger Sportverein. Anlass für seine Gründung war eine Schnapsidee bei einem Polterabend, verrät Geschäftsführer Josef Beckmann. In der feucht-fröhlichen Nacht schlichen sich einige Gäste auf den Rheder Sportplatz und montierten die

Torlatte ab, sodass die Rheder am nächsten Tag nicht spielen konnten. Die Ermittlungen der Polizei verliefen im Sand. Damals fasste man den Entschluss: „Wir Vardingholter brauchen einen eigenen Sportverein.“

Mittlerweile ist der Verein auf stolze 470 Mitglieder angewachsen. Im ungebauten Viehwagen ist man schon nach Hemden zum

Meisterschaftsspiel gefahren – und hat 9:1 gewonnen. Nach dem Sieg wurde dann einem Bauern ein Schwein gestohlen, das bei der Meisterschaftsfeier als Spanferkel endete. Es gab sogar mal eine Zeit, in der fast die gesamte Fußballmannschaft mit Vornamen Josef hieß: Mit Spitznamen wie Jupp, Sepp und Malle funktionierte das dann aber ganz gut.



Leidenschaftlich für den SC Grün-Weiß: Antonius Böing, Josef Beckmann, Jonas Beckmann, Jörg Keiten-Schmitz, Josef Wewering und Christian Hellmann (von links).

FOTO: SVEN BETZ

Kirchenchor ölt mit Anisken die Stimmen

Die Sänger lüften für das BBV ihr Erfolgsgeheimnis.

VARDINGHOLT (stp) Als in Vardingholt die Kirche gebaut wurde, entstand natürlich auch der örtliche Kirchenchor. Gründungsmitglieder aus dem Jahr 1934 gibt es zwar nicht mehr. Aber die älteste Sängerin ist immerhin stolze 99 Jahre alt, weiß der Vorsitzende Ludwig Schulte. 47 aktive Sängerinnen und Sänger treffen sich regelmäßig, um sich auf die Auftritte vorzubereiten. Die Vardinghol-

ter Kirchensänger wissen: Es kommt nicht nur auf fleißiges Proben an. Beim BBV-Besuch lüften sie ihr Erfolgsgeheimnis: Bei jeder Chorprobe gibt es zwischendurch einen Anis-Likör, das sogenannte Anisken. „Das ölt die Stimme und hebt die Stimmung“, lachen die Sänger. Der Kirchenchor feiert übrigens auch Karneval miteinander – dabei gibt's sogar ein Männerballett.